Nr. 350. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 30. Juli 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Ueber die Gruppirung der Vermögensklassen in Preußen giebt der soeben erschienene Bericht über die jüngste Landtagssession folgende Uebersicht: Sehr großes Einkommen (96,000 Mark jährlich und darüber) besitzen nach den Veranlagungsergebnissen für das letzte Jahr 820 Personen; dieselben zahlen an Staatseinkommensteuer insgesammt rund fünf Millionen Mark. Großes Einkommen (19,200 bis 96,000 Mark jährlich) besitzen 10,306 Personen, welche rund 10 Millionen Mark Staatseinkommensteuer zahlen. Reichliches Einkommen (9600 bis 19,200 Mark) besitzen 22,144 Personen, die rund 8 Millionen Mark steuern. Mittleres Einkommen (3000—9600 Mark) versteuern 204,021 Personen mit rund 25,3 Millionen Mark. In der Klasse des kleinen steuerfähigen Einkommens endlich (900—3000 Mark) befinden sich 1,613,547 Personen, deren wirklicher Beitrag zur Staatsklassensteuer auf rund 26,8 Millionen Mark sich beziffert. Die durchschnittliche Leistung der einzelnen Klassen an Staatseinkommensteuer beträgt auf den Kopf des Zensiten 16,6 Mark in der untersten Klasse, 124 Mark beim mittleren und 361 Mark beim reichlichen Einkommen, sodann 649 Mark für das Einkommen von 19,200 bis 28,800 Mark, 1092 Mark für 28,800 bis 96,000 Mark, 4558 Mark für 96,000 bis 480,000 Mark und 27,818 Mark für das Einkommen darüber hinaus. Es wird von hohem Interesse sein, aus den Veranlagungsergebnissen für 1892 bis 1893, die sich auf die Deklaration stützen, zu entnehmen, wie weit die untersten Klassen in Folge der niedrigeren Tarifsätze erleichtert, wie weit die oberen Stufen durch die Deklaration und die anderweite, engere Stufenbegrenzung schärfer erfaßt sein werden, und welches der Gesammtertrag an Steuer aus den verschiedenen Vermögensklassen sein wird.

— Der Aufenthalt des Kaisers in Hammerfest gestaltete sich zu einer lebhaften Ovation der dortigen Bevölkerung für den Monarchen. Als derselbe, vom Nordkap kommend, auf dessen Spitze er mehrere Stunden verweilt hatte, im Hafen von Hammerfest eintraf, fuhr eine zahlreiche Menschenmenge in Booten nach der „Hohenzollern“ und begrüßte den Kaiser mit Hochs und Tücherschwenken. Von einem der Boote aus ertönten die Klänge einer Hornmusik. Der Kaiser, der äußerst wohl aussah, dankte in freundlicher Weise für die ihm dargebrachten Ovationen. Lieutenant v. Hülsen, welcher auch in diesem Jahre den Kaiser begleitete, feierte am 15. Juli auf hoher See seinen Geburtstag. Der Kaiser beschenkte ihn reich und nahm an der Geburtstagsfeier theil.

— S. M. Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Kapitän zur See v. Arnim, ist am 28. Juli in Mo angekommen und beabsichtigte am 29. Juli wieder in See zu gehen.

— Ueber den Ministerbesuch in Ostpreußen und seine Resultate bringt die „Ostpreußische Zeitung“ die folgenden verläßlichen Mittheilungen:

Es ist bekannt, daß die Minister an die leitende Behörde der Provinz in ihrer Ansage den Wunsch ausgedrückt hatten, daß ihnen Gelegenheit geschaffen werde, möglichst viele Interessenten aller Erwerbskreise zu sprechen. Begonnen wurde diese informatorische Diskussion in glücklicher Form mit einer Konferenz im Landeshause zu Königsberg, zu welcher auch die Herren Regierungspräsidenten, Vertreter von Stadt und Land, Landwirthschaft, Handel und Gewerbe geladen waren. Es ist dieser Konferenz von den Herren Ministern ein äußerst schmeichelhaftes Zeugniß ausgestellt worden, und wenn man auch nur liest, welche drei Thesen in dieser Konferenz mit Einstimmigkeit angenommen worden sind, wenn man eine Rücksichtnahme würdigt, wie sie von den Vertretern der Landwirthschaft auf den Handel, und wiederum von den Vertretern des letzteren auf die Landwirthschaft geübt worden ist, so können wir in der That nur den Betheiligten unseren Dank aussprechen, daß sie in so kluger Mäßigung ein Resultat herbeigeführt haben, welches das Interesse der ganzen Provinz umfaßt und vor allen Dingen den Ministern eine so unzweideutige Antwort ertheilt.

Das Votum der Konferenz wird in der Staatsregierung gegenüber dem Parlament, welches ja in den Hauptsachen mitzuhelfen berufen sein wird, gerade seiner klaren Einstimmigkeit halber ein wuchtiges Argument sein und um so wuchtiger, weil, wie wir hoffen dürfen, die Herren v. Berlepsch und Miquel im Großen und Ganzen seine Richtigkeit anerkennen.

Die Konferenz hat eine dankenswerthe Direktive für die auch später erfolgten Berathungen damit gegeben, daß vor allen Dingen in ihrer Sitzung prinzipiell anerkannt wurde, es handle sich weniger um das Geltendmachen von Wünschen einzelner Kreise, Korporationen oder Privaten, sondern darum, Kernpunkte der Diskussion zu schaffen, welche das Interesse der gesammten Provinz umfaßten. Aus diesem einstimmig anerkannten Gesichtspunkte heraus gelangten nun auch die drei Thesen mit der Maßgabe zu einstimmiger Annahme, daß, was auch immer einzelne außerdem zu erlangen trachten sollten, diesen drei Desiderien unter allen Umständen die erste Stelle eingeräumt werde.

Die drei Thesen lauten:

1. Fortfall des Identitäts-Nachweises, weil dadurch der Handel der Seestädte, insbesondere Königsbergs, leistungsfähig gemacht wird;

2. Tarifermäßigungen für ostpreußisch-landwirthschaftliche Produkte, so daß diese in Mitteldeutschland konkurrenzfähig gemacht werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Minister gebeten, eine Eisenbahndirektion in Königsberg zu empfehlen.

3. Die Schaffung von Arbeitskräften:

a) durch leichtere Handhabung und theilweise Aufhebungen der Bestimmungen über Zulassung von Arbeitern aus dem Osten;

b) das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz in Verbindung mit der Freizügigkeit schädigt die Arbeitskraft der Provinz in so ernster Weise, daß eiligste gesetzliche Hülfe noch thut.

Ferner hat in der Konferenz selber wie auf der ganzen Reise der Herren Minister noch ein vierter Punkt eine eingehende Prüfung und Erörterung erfahren, d. i. die Verkehrsstraßen, im besonderen der Kanalbau. Hier giebt die „Ostpreußische Ztg.“ folgendes kurze Resumee der Ansichten der Mehrheit, wo nicht der Gesammtheit:

„Kanalbauten in Ostpreußen müssen bei ihrer Rentabilitätsberechnung eine Betriebsdauer von 6 bis 7 Monaten höchstens zu Grunde legen, weil, wenn auch im Winter der Kanal nicht ununterbrochen im Eise steht, ein Schiffer vielleicht, aber ein Produzent oder Kaufmann sich schwerlich darauf einlassen wird, möglicherweise mit seiner Ladung irgendwo auf Monate einzufrieren. Die Kosten werden fast überall bedeutende sein, wie beispielsweise bei dem vor längeren Jahren diskutirten Kanal Mauersee-Alle fluß. Die bedeutenden Steigungen bedingen schiefe Ebenen. Die Unterhaltungskosten werden hohe und dagegen ist der Kanalzoll gleich Null. Die Frachtgüter, welche besonders auf ostpreußischen Kanälen verkehren, sind Holz, Getreide, Ziegeleiprodukte. Holz kann immer geflößt und gefahren werden, dagegen ist es für den Landwirth fast unmöglich, den Kanal zu benutzen, denn bis zum Frost werden nur wenige ihre Ernte verfahren haben und bis zum Frühjahr zu warten vertragen die Geldbeutel im allgemeinen nicht. Auch die Ziegeleiprodukte leiden in beschränktem Maße hiervon.

Dagegen soll nicht verkannt werden, daß ein Kanal da, wo seine Herstellung etwa durch kürzere oder längere Bauten zur Verbindung vorhandener Gewässer, bei nicht zu stark fallendem Gelände, und mit nicht zu hohen Anlage- und Unterhaltungskosten ausgeführt werden kann, dankbar angenommen werden muß, besonders wo es sich um den Transport von Holz handelt.

Wenn man jedoch die Berechnung einer Eisenbahn dagegen hält, so tritt in unserm Klima fast alles mehr zu Gunsten des letzteren ein.

— Ueber den in der sozialdemokratischen Partei ausgebrochenen Zwist schreibt die in Paris erscheinende kommunistische Wochenschrift „Revolte“ u. A. Folgendes:

„Die einzelnen Punkte des neuen Parteiprogramms sind für uns das deutliche Zeichen, daß die alte Partei todt ist, unwiderruflich todt ist, und daß den jungen Sozialdemokraten, die ihren Führern nicht auf den Irrwegen gefolgt sind, nichts übrig bleibt, als eine neue sozialistische Partei zu begründen auf völlig neuen Grundsätzen. Die alte Partei geht nur darauf aus, die Macht mit der bestehenden Regierung zu theilen. Für die Dienste, die sie derselben geleistet hat, indem sie einerseits Bismarck, andererseits die revolutionären Elemente bekämpft verlangt sie ihren Antheil im Rathe des Kaisers. Sie verspricht, diese Abfindung, so klein sie auch ist, anzunehmen — selbst unter der Regierung Wilhelms II. und seiner Minister. Aber ein solches Versprechen bedeutet, wenn es ausgeht von einer ehemals revolutionären Partei, den Tod dieser Partei, nicht nur als revolutionäre, sondern selbst als Reformpartei.

Das, was die Partei in der That verlangt, ist: Theilnahme an der Herrschaft der kaiserlichen Regierung und der „Bourgeois“. Sie tritt auf Seiten der Ausbeuter unter der Bedingung, daß man sie an der Ausbeutung theilnehmen läßt. Ja, wenn einzelne Männer, die im langen Kampfe erschöpft und abgenutzt sind, eine solche Wandelung vollziehen, so mag das angehen — für eine revolutionäre Partei bedeutet das Auflösung, und darum haben die „Jungen“, d. h. die wahren Sozialdemokraten, die Pflicht, nicht die Partei zu reformiren, sondern eine neue zu schaffen, denn es sind nicht allein Bebel, Liebknecht, Vollmar u. s. f. abgenutzt, sondern diese ganze „Organisation“. Die „Jungen“ haben in der That mit der alten Partei nichts mehr zu thun. Wie die Menschen, so haben auch die politischen Parteien ihre Perioden des Fortschrittes und des Niederganges — und diese Partei ist in die letzte Phase eingetreten. Sie muß sterben, sie muß in die „reaktionären“ Parteien aufgehen. Aber die Masse bleibt, sie verjüngt sich immer, und es ist jetzt die Aufgabe der „Jungen“, eine neue Form zu finden: keine persönlichen Kämpfe! Laßt die Alten sterben, die Todten ruhen!

Die Prinzipien der alten Partei kritisch zu verbessern, die von Marx gefundenen und fast schon überholten Grundsätze weiter auszuführen, die veraltete jakobinisch-republikanische Form zu beseitigen — voilà Euer Thema! Die Arbeit ist schwer, aber da die „Jungen“ mit dem Fortschritt marschiren und nicht gegen ihn, so wer- sie siegen. Unsere besten Wünsche begleiten sie.“

Rathenow, 28. Juli. Den Gedenktag seines 150jährigen Bestehens beging am 24. Juli hierselbst im engeren Kreise seiner Angehörigen und ohne äußere Feier das Zietensche Husarenregiment. Von dem großen König am 24. Juli 1741 im ersten schlesischen Krieg errichtet, erhielt das Regiment wegen seiner besonderen Tapferkeit den Obristlieutenant Hans Joachim von Zieten zum Chef. Der Geist, den dieser echte Husarenführer in das Regiment verpflanzte, ist bis zum heutigen Ehren- und Gedenktage, wie die „N. A. Z.“ ausführt, derselbe geblieben. Hohenfriedberg, die erste rangirte Schlacht, an der das Regiment Antheil nahm, Möckern, wo General York sich zu dem mit zerschmettertem Arm nach dem Verbandsplatz reitenden Kommandeur, dem Major von Sehr, mit den Worten wandte: „Ihnen allein habe ich den Sieg des heutigen Tages zu danken, und ich werde es Ihnen und Ihrem braven Regiment nie vergessen.“ Chateau Thierry, wo ebenfalls York, als er das Regiment erblickte, wie es in kritischer Lage unerschrocken in der Arrieregarde standhielt, ausrief: „Ihr Husaren steht wie immer auf dem rechten Fleck!“ und zahlreiche andere Wahlstätten sind die beredten Zeugen des schneidigen Reitergeistes dieses brandenburgischen Regimentes. In der neuen Zeit war es dem Regiment beschieden, theilzunehmen an den kriegerischen Ereignissen in Schleswig 1848, an den Kämpfen des Jahres 1849 in Baden, wo die Ueberrumpelung von Mannheim als ein echtes Husarenstückchen in den Jahrbüchern der Regimentsgeschichte fortlebt; dann 1864 an den Waffenthaten des dänischen Krieges, und zwar hierbei an dem Uebergang nach Alsen, wo seine Schwadronen auf schwankender Pontonfähre den Alsensund überschritten, um als einziges Reiterregiment die Verfolgung des fliehenden Feindes zu übernehmen. Wie ein Sturmeswirbel durchflog die erste übergesetzte Eskadron die 1½ Meilen betragende Entfernung bis zum Einschiffungspunkte der Dänen in 34 Minuten, ein Ritt über das Meer, der lebhaft an die kühne Offensive der Reiterei Derfflingers bei der Landung auf Rügen (23. September 1678) erinnerte. Auf Böhmens Schlachtfeldern fügte das Regiment frische Lorbeeren den früher erworbenen hinzu und im Feldzug des Jahres 1870 war es am 16. August an jenem blutigen Ritt gegen Rezonville betheiligt, der dazu diente, der Infanterie der 6. Division Luft zu machen. Es war der verlustreichste, den das Regiment je gethan hat, und denen von Kunersdorf und Zorndorf zu vergleichen. 8 Offiziere und 158 Mann deckten das Schlachtfeld, unter ihnen der ritterlich an der Spitze seiner Husaren gefallene Kommandeur, ein Enkel des berühmten Regimentschefs. In den Kämpfen an der Loire und Sarthe hatte das Regiment den schweren Anforderungen zu genügen, welche der Aufklärungs- und Vorpostendienst in einem aufständischen, mit dichten Waldungen und Kulturen bedeckten Lande mit sich bringt. Namentlich war der Durchmarsch durch die Sologne mit den anhaltendsten und größten Strapazen verknüpft gewesen.

Hannover, 28. Juli. Eine außerordentliche Reitleistung führte unter Führung des Generallieutenants v. Krosigk das Militärinstitut hierselbst als Schluß des diesjährigen Stabsoffizierkursus am 25. Juli aus. Die Zahl der Theilnehmer betrug nach der „K. Z.“ nahezu 120. Die Herren ritten im schlanken Trabe Morgens gegen 4 Uhr zu dem etwa 25 Kilometer von Hannover entfernten Rendezvousplatz und bestiegen dort neue Pferde, welche zum bei weit größten Theil Armeepferde der Offizier- und Unteroffizierschule waren. Auf diesen ritten sie die Schleppjagd und legten, an der Spitze stets Generallieutenant v. Krosigk, der Meute folgend, nicht weniger als zwanzigtausend Meter über schwieriges Gelände in vierzig Minuten zurück, so daß jedes Kilometer in 2 Minuten geritten wurde. Fast sämmtliche Theilnehmer dieses großen und überaus schneidigen Rittes waren beim Hallali, von dort wurde die Strecke nach Hannover, die wiederum etwa fünfundzwanzig Kilometer betrug, auf neuen Pferden zurückgelegt, so daß ein großer Theil der Herren schon gegen 10 Uhr Vormittags in Hannover war. Vor etwa zehn Jahren wurde eine derartige Schleppjagd höchstens über 7500 Meter geritten. Die Art der Pferdeausbildung, wie sie der jetzige Leiter des Reitinstituts gepflegt hat, zeigt den Weg, um die Leistungsfähigkeit unserer Reiterei auf den Höhepunkt zu bringen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. (W. T. B.) Meldungen aus Cettinje zufolge wurden in den letzten Tagen montenegrinische Hirten, welche ihre Heerden auf der Mokra Planina weideten, von Albanesen angegriffen, einer der Hirten wurde getödtet. Eine andere Bande von Albanesen sei in das Dorf Radic eingefallen, aber zurückgeschlagen worden. Ein Verlust an Menschenleben sei hierbei nicht entstanden.

Pest, 29. Juli. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. In der heutigen Fortsetzung der Berathung über die Verwaltungsvorlage hob der Ministerpräsident Graf Szapary hervor, daß in den Petitionen, welche gegen die Verwaltungsvorlage eingegangen seien, in den meisten Fällen die gleiche Schrift vorkomme, so daß anzunehmen sei, daß kaum einige tausend Unterschriften gesammelt worden sein dürften. Die öffentliche Meinung Ungarns, sowie zwei Drittel der Mitglieder des Parlaments seien jedoch für die Vorlage. — Die Abgeordneten Kaas und Ugron brachten eine gegen die Konzessionirung eines deutschen Theaters in Pest gerichtete Interpellation ein.

Schweiz.

Bern, 29. Juli. (W. T. B.) Der Ständerath hat mit 20 gegen 18 Stimmen dem heutigen Beschlusse des Nationalraths betreffend das Bankmonopol zugestimmt.

Bern, 29. Juli. Die Jura-Simplon-Bahn hat, wie der „Bund“ meldet, die Ergebnisse der technischen Studien für den Simplon-Durchstich, welche sie in den Jahren 1890 und 1891 ausführen ließ, dem Bundesrath bezw. der italienischen Regierung zugestellt. Die Studien umfassen 16 Planvorlagen, Voranschläge und Berichte.

Frankreich.

Aus Tahiti hat der am 27. Juli in San Francisco eingetroffene Dampfer „City of Pasete“ die Nachricht von dem am 15. Juni erfolgten Tode des Königs Pomare gebracht. Frankreich annektirte die Inseln im Jahre 1880 und setzte dem König Pomare ein Jahrgehalt von 12,000 Dollars aus; gleichzeitig wurde abgemacht, daß die Königswürde im Falle des Ablebens des Königs erlöschen solle. Die Regierung hat dem Thronfolger Prinzen Hinri ein Geschenk von 12,000 Franks gemacht. König Pomare, der fünfte und letzte seines Namens, führte nur eine Scheinregierung. Tahiti geht nunmehr auch nominell in den Besitz Frankreichs über. Die Eingeborenen sind wie alle übrigen Südsee-Insulaner in rapidem Aussterben begriffen.

Italien.

Eine merkwürdige Beleuchtung erhält die vielfach übertriebene Ersparniß-Politik des italienischen Kabinets durch den nachstehenden Vorfall, der sich in Bukarest abgespielt hat. Wie man aus Bukarest schreibt, hatte die zahlreiche und bedeutende italienische Kolonie daselbst das Gesuch an den Marchese di Rudini gerichtet, die seit geraumer Zeit dort blühenden italienischen Schulen nicht zu unterdrücken; die Kolonie selbst und insbesondere der Besitzer des Bukarester Blattes „Universal“, ein italienischer Bürger, seien bereit, die Schulen aus eigenen Mitteln zu unterhalten, so daß dem Staate nicht die geringste Ausgabe daraus erwüchse. Auf dieses hochpatriotische Anerbieten kam keine Antwort, und die italienischen Lehrer reisten ab. An demselben Tage aber hat die französische Kolonie den Grundstein zu einem mächtigen französischen Schulpalaste in Bukarest gelegt.

Rom, 29. Juli. (W. T. B.) In einem veröffentlichten Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla an den Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, heißt es, die Kirche sähe es mit Befriedigung, daß sich eine Vereinigung zur Unterstützung von Auswanderern nach Amerika gebildet habe. Indessen lasse es die Kirche nicht zu, daß, wie die deutsche Sankt-Raphael-Gesellschaft gewollt habe, jede Auswanderer-Gruppe eine besondere nationale Vertretung im amerikanischen Episkopat erhalte. Die Erregung, welche in Folge des darauf abzielenden Vorschlages der deutschen Sankt-Raphael-Gesellschaft unter den amerikanischen Katholiken Platz gegriffen, müsse sich wieder legen, da der Papst keinen Vorschlag annehmen werde, welcher eine tiefgehende Verwirrung hervorzurufen geeignet wäre, wenn auch dafür gesorgt werden würde, daß die katholischen Auswanderer der verschiedenen Länder, wie bisher schon geschehen, Geistliche ihrer Nationalität erhielten.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Juli. Die vor Jahresfrist nach Bermuda verbannten Grenadiere dürften bereits in den nächsten Tagen wieder in England eintreffen. In militärischen Kreisen begegnet man jetzt der Ansicht, daß ihre frühe Abberufung von der westindischen Insel eine weit härtere Strafe als ihre zwangsweise Versetzung dorthin ist. Wie ein Londoner Korrespondent versichert, haben die Offiziere und Mannschaften des zweiten Gardegrenadierbataillons, nach ihren Briefen

---

Feuilleton.

Unsere schwarzen Landsleute.

Das ekelhafteste Volk ist, so berichtet ein in Ostafrika angestellter Postbeamter in der „D. Verkehrs-Ztg.“, die sogenannte Stammbevölkerung, der Suaheli-Neger. Ich bitte jedoch festzuhalten, daß das Folgende nur von den Bewohnern der Küstenorte gilt; zwei Tagreisen vom Meere entfernt ist die Bevölkerung bedeutend besser. Der Suaheli Neger ist sehr unselbstständig, man würde ihn kindlich nennen können, wenn er nicht noch so viele Untugenden hätte. Bei dieser Unselbstständigkeit ist die Sklaverei, wie sie hier ausgeübt wird, für ihn die größte Wohlthat, da er sonst völlig verkommen würde. Der Sklave arbeitet wöchentlich 4 Tage für seinen Herrn, 2 Tage für sich und muß von dem Herrn ernährt werden. Er kann jedoch auch wo anders arbeiten und muß dann die Hälfte seines Lohnes an den Herrn abliefern. Hierbei ist er nicht einmal an einen bestimmten Wohnsitz gebunden.

Die Haupteigenschaften des hiesigen Negers sind: „faul, gefräßig, diebisch und feige.“ Er arbeitet überhaupt nur, wenn er beaufsichtigt ist. Am besten sieht man dies bei den Maurern, welche meist faul auf ihrem Platze umherliegen. Kommt aber ein Europäer in die Nähe, so werden sie plötzlich eifrig. Einer ruft dem andern zu und feuert ihn an. Das beste Zeichen des Arbeitens ist, wenn die Leute singen. Daher geht auch die Arbeit, welche im Takte gethan werden kann, am schnellsten vorwärts. Auch das Herbeitragen von Steinen u. s. w. wird mit Gesang begleitet. Nur sind die Lasten oft lächerlich klein. Dabei thun sie jedoch, als ob sie riesig schwer zu tragen hätten. Im Gänsemarsch kommen sie daher. Einer ist Vorsänger und singt folgendermaßen: Ich trage diesen Stein! (Refrain aller andern.) Ich trage diesen großen Stein! (Refrain.) Ich trage diesen schweren Stein! Ich trage diesen großen schweren Stein für meinen Herrn! Mein Herr ist ein großer Herr! Mein Herr ist ein guter Herr! Mein Herr ist aber ein böser Herr, wenn ich nicht trage diesen Stein! Ich trage diesen Stein u. s. w.

Die Gefräßigkeit des Negers ist unglaublich, geradezu thierisch. Was er zu essen hat, ißt er stets völlig auf und ist dann natürlich zu jeder Arbeit unfähig. Wenn mehrere zusammen essen, so haben sie mit den gierigen Blicken und dem raschen Verschlingen nicht wenig Aehnlichkeit mit fressenden Hunden.

Der Drang zum Stehlen scheint dem hiesigen Neger angeboren zu sein. Das beste ist daher, ihm möglichst wenig Gelegenheit dazu zu geben. Es kann einer Jahre lang seinem Herrn gut gedient haben, plötzlich sieht er etwas Werthvolles; weg ist es. Dabei halten Alle stets zusammen. Fast nie wird der Thäter wirklich überführt. Schon jeder der hiesigen Herren hat darin Erfahrungen gemacht. Meine ist folgende: Der Neger, welcher jeweils die Telegramme auszutragen hatte, bekam eines Tages eine Unbestellbarkeitsmeldung abzutragen, für welche bekanntlich 30 Pf. eingezogen werden. Dies brachte ihn auf eine gute Idee. Einige Tage später kamen einige Indier zu mir und fragten, wie das käme, daß die Telegramme auf einmal Bestellgeld kosteten. Ich war natürlich sehr erstaunt. Hatte dieser Spitzbube für sich die Indier mit einer Telegrammsteuer belegt. Ich überlieferte ihn zur Strafe der Station, wo er 50 Stockschläge, zahlbar in 2 Raten a 25 und 4 Wochen Kettenarbeit zugesprochen erhielt.

Was die vierte Eigenschaft des Suaheli-Negers betrifft, so weiß hier Jeder, der den Aufstand erlebt hat, wie feige das Gesindel größtentheils ist.

Das größte Vergnügen des Negers ist die „Dschesa“. Während Einer mit kurzen gleichmäßigen Schlägen die Goma (eine Art Trommel) bearbeitet, dreht sich ringsum alles im Takte unter den unglaublichsten Verdrehungen und Windungen des Körpers. Den ganzen Tag, ja ganze Nächte hindurch hört man die eintönige Weise des Gomaschlagens und dazu das wilde Jauchzen und Pfeifen der Tanzenden.

Die Kleidung des männlichen Negers ist meist sehr mangelhaft. Ein Hüftentuch, ein Tuch um den Kopf und der unvermeidliche Spazierstock bilden seine ganze Ausstattung. Die Wohlhabenderen tragen den arabischen Kanzu (ein langes weißes Hemde) und rothen Fez oder weißgestickte Mütze. Die Weiber haben ein buntfarbiges langes Tuch um sich gewickelt und direkt unter den Armen festgebunden, so daß bloß Schultern und Arme frei sind. In dem Muster dieses Tuches herrscht eine gewisse Mode, welche so ziemlich mit der Ankunft eines Oswald'schen Dampfers aus Hamburg wechselt. Auf ein Weib, welches zu der Zeit, in der als Druckmuster „Kanonen“ Mode sind, noch die altmodischen Tücher, mit Löwen bedruckt, trägt, sehen die Andern mit Verachtung herab. Die Haare bezw. die Wolle der Negerin ist in schmale Streifen zusammengeflochten, so daß der Kopf wie ein gepflügtes Feld aussieht. Um den Kopf ist gewöhnlich ein dunkelblauer Schleier ringartig umgebunden.

Drei Viertel von Bagamoyo sind von Negern bewohnt. Die Hütten sind viereckig, mit nach zwei Seiten abfallenden Dächern. Das Gerüst einer Hütte besteht aus dünnen Hölzern, welche flechtwerkartig zusammengesetzt sind. Die dazwischen offen bleibenden Stellen werden mit Lehm ausgefüllt. Die Thüre ist sehr niedrig, Fenster giebt es überhaupt nicht. Das Dach besteht aus Palmblättern und ragt auf beiden Seiten wie ein Vordach etwa 1 Meter über den Rand der Hütte heraus. Rings um die Hütte ist für das vom Regen ablaufende Wasser ein kleiner Graben gemacht. Die Größe der Hütten ist verschieden; eine der größeren mag 2 Meter hoch, 8 Meter lang und 4 Meter tief sein. Das Innere ist durch Wände oder Tücher in einzelne Schlafräume getheilt. Wohn- und Eßraum, sowie Küche ist der Platz unter dem Vordach. Das Essen duftet oft gar nicht schlecht. Besonders aus Reis verstehen die Neger die verschiedensten und wohlschmeckendsten Speisen und Kuchen zu machen. Dem Fischerdorf darf sich jedoch ein mit Geruchsnerven versehener Mensch nicht nahen. Wer den Geruch des Haifisches kennt, weiß wohl warum.

Im Allgemeinen zeichnet sich der Neger durch eine sehr große Reinlichkeit der Wohnräume aus. Im Gegensatz hierzu steht der Indier, dessen Häuser innerlich sehr schmutzig sind.

Ein nicht unwesentlicher Theil der Bevölkerung von Bagamoyo sind die Soldaten. Bagamoyo war bis jetzt der größte Garnisonsort und hatte eine Kompagnie Sudanesen, eine Kompagnie Zulus und etwa 50 Mann Suaheli-Askaris (Askarie = Wort für Soldat). Die Ersteren wohnen mit ihren Weibern in den der Station zunächst gelegenen Negerhütten, die Zulus in der Kaserne und die Suhaelis in der ganzen Stadt zerstreut.

Die Sudanesen sind s. Z. als einzige Truppe des Reichskommissars bei Beginn der Operationen in Ostafrika in Egypten angeworben und sammt ihren Weibern hierher gebracht worden. Ursprüglich Soldaten der egyptischen Armee, wurden sie nach Aufgabe des Sudans entlassen, und da sie durch den Mahdi von ihrer Heimath abgeschnitten waren, trieben sie sich als Vagabunden in der Gegend von Kairo umher. In Folge der Ausbildung durch deutsche Offiziere und Unteroffiziere wurde aus diesen Leuten, welche von Natur sehr viel militärischen Geist besitzen, eine brauchbare und kriegstüchtige Truppe. An Disziplin könnten sie mancher europäischen Armee als Muster dienen. Zum Wachtdienst sind sie daher auch sehr geeignet. Im Exerzieren sind sie, als Kriegstruppe, natürlich nicht hervorragend. In einem Alter von 35 und mehr Jahren lernt man auch nicht mehr die Knie durchdrücken und exakte Griffe machen. Ein deutscher Offizier erzählte mir, daß es wohl selten einen so schönen Angriff gäbe, als er ihn von Sudanesen bei Mlembule im Anfang des Jahres 1890 gesehen habe. Drei Kompagnien Sudanesen hatten den Befehl, Bana Heri aus seiner befestigten Boma herauszuwerfen. Die Kompagnien gingen in Front im Tritt vor. Ein mörderisches Feuer empfing sie, doch ruhig, ohne das geringste Wanken und ohne einen Schuß abzugeben, ging es vorwärts. Eine Strecke von 500 Metern legten sie auf diese Weise unter riesigen Verlusten zurück, hatten aber dann den Erfolg, daß bei ihrer Ankunft an der Boma sämmtliche Feinde verschwunden waren. Und das waren die Leute, welche vor wenigen Jahren von den Horden des Mahdi in die Flucht geschlagen worden waren. Ein Sudanese, der gefragt wurde, warum sie damals weniger tapfer gewesen wären, sagte: „Im Sudan schickten unsere englischen und egyptischen Offiziere uns vor und blieben dahinter, hier gehen die deutschen Offiziere voran und wir folgen. Das ist der Unterschied.“ Von dem Geiste der Truppe giebt folgender Vorfall ein gutes Bild. Nach der Gefangennahme des Arabers Mohamed ben Kassim in Saadani durch Lieutenant von Arnim wurde ein Sudanesenoffizier als Kourier mit dieser Nachricht zu Major von Wissmann nach Sansibar geschickt. Nach Erledigung des Auftrages blieb der Effendi noch etwas in Sansibar und wurde eines Tages von zwei Leuten angeredet, welche sich als Offiziere des Sultans ausgaben und ihn zu sich einluden. Im Laufe des Gespräches fragten die Beiden auch, ob es wahr sei, daß in Saadani ein vornehmer Araber gefangen genommen, wer es sei und was mit ihm geschehen werde.

„Gehenkt wird er“, sagte der Sudanese, „und Ihr, Ihr wollt Offiziere sein, gemeine Spione seid Ihr!“ sagt's, versetzte jedem eine klatschende Ohrfeige und ließ sie verdutzt zurück. Die Offiziere zeigten die Sache an, hatten aber keinen Erfolg, sondern wurden überall ausgelacht, als es bekannt wurde.

Die Sudanesen sind wohl der schwärzeste Menschenschlag, den es giebt, bei manchen ist die Farbe geradezu blauschwarz. Ihre Gesichter sind abschreckend häßlich und dazu noch mit einer Masse Narben geziert. Das Scheußlichste jedoch, was ich je gesehen, sind die Sudanesenweiber mit den häßlichen Gesichtern und den langen Haaren, welche, wie Schafwolle, am Ende gelb sind.

Einen weiteren Bestandtheil der Schutztruppe bilden die etwas später hinzugekommenen Zulus. Bekanntlich sind die Zulus ein sehr kriegerisches, aber auch wildes Volk. Im Gefecht können sie immer nur mit Mühe vom Halsabschneiden und Tödten der Gefangenen abgehalten werden. Da sie keine Weiber haben, werden sie hauptsächlich bei Expeditionen verwendet. Zum Exerzieren eignen sich die Zulus am besten, da sie alle junge Leute sind. Eine Kompagnie Zulus in ihren kleidsamen Uniformen exerzieren und ihren Parademarsch zu sehen, ist eine Pracht. Körperlich sind die Zulus schlank und schön gewachsen, ihr Gesichtsausdruck ist intelligent, bei manchen sogar hübsch zu nennen. Die Hautfarbe der Zulus ist braun.

Etwas dunkler sind die Suaheli. Derselbe eignet sich nicht zum Kriegsdienst. Bei sorgfältiger Auswahl läßt sich jedoch überall noch etwas finden. So hat man auch etwa 200 Mann aus den Suahelis rekrutirt, welche hauptsächlich zum Patrouillendienst verwendet werden und hierbei sehr brauchbar sind. In der Garnison sind die Askaris bei allen Abkommandirungen, als Ordonnanzen, Hausdiener u. s. w., sind aber vom Wachtdienst völlig ausgeschlossen.

Die ganze Schutztruppe besteht aus etwa 1100 Sudanesen, 300 Zulus und 200 Suaheli-Askaris. (D. W.)

zu schließen, in den letzten 12 Monaten einen ununterbrochenen Feiertag auf der Insel verlebt. Von allen unnöthigen Uebungen und Paraden befreit, hat sich das Bataillon in einem wahren Lotusland befunden, in dem es „immer Nachmittag" war. Ein kleines Journal, welches ausschließlich für die Grenadiere gedruckt wurde, hat enthusiastische Schilderungen von Bermuda und seinen Vergnügungen entworfen und man geht vielleicht nicht fehl, wenn man die jüngsten Vorfälle von Insubordination bei den englischen Garden auf den Wunsch derselben zurückführt, von ihrem einförmigen, harten Dienst erlöst und gleichfalls zur Strafe „verbannt" zu werden.

Der Chef der Londoner Feuerwehr, Kapt. Shaw, dessen Verdienste von allen Seiten bereitwillig anerkannt werden, hat, wie gemeldet, seine Entlassung eingereicht. Die Zeitungen stritten sich längere Zeit über die Ursache, die allerdings weit ab von den Pfaden der Staats- und Stadtpolitik liegt. Der brave Kapitän hatte sich ohne Urlaub einige Tage entfernt, um dem edlen Sport zu fröhnen. Er erhielt deshalb eine Rüge. Das war ihm zu viel und er reichte seine Entlassung ein.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja" ist sehr ungehalten über die deutsche Presse. Ihr ist nämlich aus Berlin das nachstehende wunderliche Privattelegramm zugegangen:

„Auf das deutsche Publikum machen die aus Petersburg und Paris anläßlich der Ankunft des französischen Geschwaders eingetroffenen Nachrichten kolossalen Eindruck. Der einmüthige Enthusiasmus der ganzen französischen und russischen Presse erregte hier große Verwirrung. Die deutschen Blätter sind ganz konfus geworden — so sehr steht Alles in Widerspruch mit ihren Erwartungen. Zuerst versuchten sie dies unangenehme Ereigniß todtzuschweigen, aber die Erbitterung hat schließlich über die Zurückhaltung die Oberhand gewonnen, und die deutschen Blätter haben zu den gröbsten Ausfällen gegen Rußland ihre Zuflucht genommen; einer der beliebtesten Handgriffe ist hierbei die Einschüchterung Frankreichs: es werde die Freundschaft mit Rußland Frankreich, welches im Nachtheil bleiben werde, nichts nützen."

Dies sehr charakteristische Probestück der Art und Weise, in welcher die russischen Blätter von ihren Korrespondenten im Auslande bedient werden, begleitet die „Nowoje Wremja" mit den folgenden grimmigen Worten:

„Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Telegramm unseres Berliner Korrespondenten. Das deutsche, von tendenziösen Mittheilungen seiner Blätter über Rußland und dessen Beziehungen zu Frankreich geleitete Publikum ist aufs höchste verwirrt über die für sie „unerwartete" Thatsache. Man wollte diese „Thatsache" todtschweigen, aber sie tritt so in den Vordergrund, daß es unmöglich wurde. Man mußte die „Thatsache" in die politische Chronik schließlich doch eintragen. Um ihre Bedeutung abzuschwächen, griff man zu dem beliebten „sicherwirkenden" Mittel: den Verleumdungen Rußlands, den Insinuationen bezüglich der Sicherheit der Freundschaft Rußlands und der Vortheile davon für Frankreich. An diese „Politik" der deutschen Presse sind wir längst gewöhnt. Deren Verleumdungen und Insinuationen sind jedoch als Angriffswaffe nie scharf gewesen und von dem häufigen Gebrauch sind sie schartig geworden. Sie bringen jetzt einen, den Berliner Erwartungen vollkommen entgegengesetzten Effekt hervor. „Jupiter tonat" — und den deutschen „klassischen" Männern müßte mehr als sonst irgend Jemand bekannt sein, daß dies Benehmen nichts weiter als ein mitleidiges Lächeln über die politische Kurzsichtigkeit und Selbstgewißheit der deutschen Presse hervorzurufen vermag."

Die „Nowoje Wremja" wird man in Deutschland wohl noch eher mit Gleichmuth vernehmen. Hat die „Nowoje Wremja" in der letzten Zeit durch ihren verstärkten Eifer um die russisch-französische Freundschaft doch selbst bezeugt, wie sehr ihr der erneuerte Dreibund, hinter dem England steht, das Blut heiß gemacht hat!

Petersburg, 29. Juli. (W. T. B.) Der Rout, welchen der hiesige Munizipalrath heute Abend im Stadthause zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders veranstaltet hatte, nahm einen glänzenden Verlauf. Admiral Gervais und die französischen Offiziere, welche mit dem Kreuzer „Surcouf" und zwei Torpedobooten hier eintrafen, wurden am Quai anglais durch den Präfekten, den Bürgermeister und die Stadträthe empfangen. Die Newaufer waren reich geschmückt, die Häuser mit Fahnen geziert. Die französischen Gäste begaben sich zu Wagen nach dem mit russischen und französischen Fahnen geschmückten Stadthause, an dessen Rampe sie von dem Bürgermeister empfangen wurden. An dem veranstalteten Festessen nahmen die Minister des Krieges, des Innern und der Wegeverbindungen und zahlreiche andere Geladene Theil. Der französische Botschafter saß zur Rechten des Bürgermeisters, zur Linken des Letzteren saß der Admiral Gervais. Vor den Plätzen der französischen Schiffskommandanten waren die silbernen Ehrenpokale aufgestellt, welche die Munizipalität von Petersburg den Offizieren des französischen Geschwaders zum Geschenk gemacht hat. Von dem Bürgermeister und dem Admiral Gervais sowie dem französischen Botschafter Laboulaye wurden die Tischreden gehalten und Toaste auf das Wohl des Kaisers von Rußland ausgebracht. Vor dem Stadthause und auf dem ganzen Wege von der Landungsstelle bis zum Stadthause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die französischen Gäste mit enthusiastischen Zurufen begrüßte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juli. Die Lokomotivführer haben nunmehr Sitzplätze auf den Lokomotiven erhalten. Der schemelartige Sitz ist mit einer geraden Rücklehne versehen und auf dem für das Bedienungspersonal der Maschine bestimmten Raum seitlich derart angebracht, daß der Lokomotivführer von diesem Platze aus die Strecke übersehen und die Steuerung sowie den Regulator bedienen kann. Die Form des Sitzplatzes ermöglicht ein leichtes und schnelles Auf- und Absitzen. Für den Heizer ist in so fern besser gesorgt worden, als das Schutzdach nach hinten verlängert worden ist. Außerdem sind die Tendermaschinen jetzt sämmtlich mit einer Thür an der Aufsteigestelle versehen, die dem Heizer ebenfalls Schutz gegen Wind und Regen gewährt. Die frühere Anordnung des Betriebsreglements, wonach die Lokomotivführer ihren Dienst stehend zu verrichten haben, ist noch von dem Minister von Maybach nach Anhörung zahlreicher, namentlich auch ärztlicher Sachverständiger aufgehoben worden.

— Am 3. August werden von Berlin aus wieder eine größere Anzahl Ferienkolonisten nach den Bädern Pommerns entsandt, besonders nach Kammin, Prerow und Zingst.

— In den nächsten Tagen wird die auch hier bereits vortheilhaft bekannte Oberbaierische Sänger- und Schuhplattler-Tanz-Gesellschaft W. Schaumann in Rohrers Etablissement (alte Liedertafel) einige National-Konzerte veranstalten. Das erste dieser Konzerte findet Sonnabend, den 1. August, statt.

— Quittungskarten zur Invaliditäts- und Altersversorgung werden als Drucksache zugelassen und können also per Kreuzband (3 Pf.) durch die Post verschickt werden.

* Nach einer Bekanntmachung der königlichen Polizei-Direktion wird behufs Erneuerung des Anstriches der grünen Grabenbrücke und wegen des zwecks Ausführung der Arbeiten nothwendig werdenden Ziehens genannter Brücke dieselbe in den Nächten vom Freitag, den 31. d. M., zum Sonnabend, den 1. August, und vom Sonnabend, den 1. August, bis Sonntag, den 2. August, in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

* Wegen Umpflasterung der Münzstraße in Grabow a. O. ist dieselbe von heute ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Aus den Provinzen.

Rostock, 29. Juli. Im Laufe dieser und der vorigen Woche sind wieder fast in allen Theilen des Landes mehr oder weniger schwere Gewitter mit starken Regengüssen niedergegangen. In der Umgegend von Sternberg und Brüel wüthete am 23. d. Mts. Abends ein arges Unwetter, das mit orkanartigem Sturm einsetzte, starke Bäume abbrach und einen wolkenbruchartigen, von Hagelschlag begleiteten Regen zur Erde niedersandte. Wind, Regen und Hagel haben auf den Feldern wieder großen Schaden angerichtet. Die Gewitter, welche durchs Land zogen, haben manche Schadenfeuer zur Folge gehabt. Auf dem dem Herrn v. Brandenstein gehörenden Gute Heinrichswalde bei Friedland legte der Blitz einen großen Viehstall mit sämmtlichen Futtervorräthen in Asche. Die Gewitter entzündeten ferner einen Viehstall in Grabow, mehrere Gebäude in Kulrade bei Ribnitz und verursachten noch weitere Schadenfeuer.

Kunst und Literatur.

Der „Deutsche Reichs-Anzeiger" und „königl. preuß. Staats-Anzeiger" schreibt:

Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa, dargestellt im Auftrage des deutschen Schulvereins von Professor Dr. H. Nabert unter Mitwirkung von R. Böckh. Maßstab 1:925,000. Verlag von Karl Flemming in Glogau. Vollständig in acht Sektionen. Preis je 3 Mark.

Von diesem bedeutenden und hochinteressanten Kartenwerk, der Frucht jahrzehntelanger Studien und Reisen des im vorigen Jahre verstorbenen Professors Dr. H. Nabert, welches dieser kurz vor seinem Tode vollendet hatte und dessen Fortführung sein Mitarbeiter, der Geheime Regierungs Rath Professor Dr. R. Böckh übernommen hat, liegt uns die zweite Sektion vor. Sie umfaßt Norddeutschland, westlich von Memel, Warschau, Krakau und den südlichsten Theil von Schweden, Seeland mit Kopenhagen und nördlich von Reims Mainz, Eger, Krakau. Zur Herstellung der ganzen Karte sind 26 verschiedene Farbentöne erforderlich; auf dieser Sektion sind acht Farbentöne zur Verwendung gekommen. Für die Germanen, und zwar ober- und mitteldeutsche Stämme mit hochdeutscher Schriftsprache, niederdeutsche Stämme mit hochdeutscher Schriftsprache, niederdeutsche Stämme mit eigener Schriftsprache (Holländer, Vlamen, Friesen), Engländer (niederdeutsch-französische Mischsprache) und nordische Germanen (Dänen und Schweden) sind fünf verschiedene Farbentöne bestimmt. Die Ausführung der Karte ist musterhaft, in vorzüglichem klaren Druck, auf bestem Kartenpapier. Keine der bisher erschienenen Karten giebt ein so übersichtliches Bild über die Verbreitung der Deutschen, über die Stellung der Deutschen zu ihren Nachbarn und über die im Laufe der Geschichte erfolgten Verschiebungen ihrer Sprachgrenzen. Die Karte wird nach ihrer Fertigstellung, die bald erfolgen soll, von unschätzbarem Werth für die Unterstützung des Unterrichts der Geschichte über die Verbreitung des Deutschthums sein. [198]

Luthers Werke für das christliche Haus. Braunschweig bei Schwetschke u. Sohn. Es ist ein hohes Verdienst des Herausgebers, daß er die besten und wichtigsten der Luther'schen Schriften dem deutschen Volke in leicht lesbarer Sprache und in guter Ausstattung zugänglich macht und dies dazu für einen höchst billigen Preis. Allen Freunden der christlichen Religion, allen Verehrern einer echt deutschen Gesinnung, voll Gemüth und Inbrunst, und ohne jede Furcht vor Menschen können wir diese Ausgabe warm empfehlen. Die Geistlichen und die Lehrer aber werden besonderen Nutzen davon haben. Bis jetzt sind zwei Bände reformatorische und zwei Bände polemische Schriften erschienen.

Jeder Schrift geht eine kleine Einleitung vorauf, um dem Leser sowohl über den geschichtlichen Zusammenhang wie über den Werth der einzelnen Arbeit als Denkmal der Reformation, Religion, Literatur, von Luthers Persönlichkeit, Schreibart, Klassizität u. s. w. Auskunft zu geben. — Die Uebersetzung der für diese Ausgabe ausgewählten lateinischen Schriften Luthers hat Professor D. Kawerau übernommen. [206]

Ludwig Barnay hat der „Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger" ein Geschenk von 2000 Mark gemacht. Das Organ der Vereinigung der deutschen Bühnen-Genossenschaft berichtet darüber: Die Verwaltungs-Direktion erlaubt sich, nachstehendes Telegramm zur Kenntniß der geehrten Mitglieder zu bringen: „An die Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger, Berlin. Am zwanzigsten Jahrestage sende tiefgefühlte Glückwünsche zur tausendsten Pensionirung. Wer hätte damals geglaubt, die erste zu erleben! Innigen Dank allen Vorständen und Beamten, welche an dem schönen Werke so eifrig und opfervoll mitgearbeitet und erreicht haben, daß die Genossenschaft innerlich gefestigt und nach außen friedlich und würdevoll dasteht. Ich empfinde ein Gefühl dankbarer Rührung, daß ich diesen frohen Tag miterleben durfte. Der Pensionskasse widme ich zum heutigen Tage 2000 Mark. Dem herrlichen Werke wünscht weiteres Gedeihen von ganzer Seele. Bad Gastein, 16. Juli 1891. Ludwig Barnay."

Nachdem die „Wasserschauspiele" in den Berliner Theatern nicht den erhofften Erfolg hatten, versucht man es jetzt mit anderer Zugkraft und zwar mit — lebenden Pferden. In der heute im Belleallance-Theater gegebenen Novität „Jung Deutschland zur See" treten dieselben zum ersten Male in Aktion und zwar ist im 6. Bilde ein „Pferderennen mit lebenden Pferden" angekündigt. Es sollte uns nicht wundern, wenn die Kunst bald vom Pferde auf — den Hund kommt. Die Aussichten dazu sind günstig.

Vermischte Nachrichten.

— Von einem barbarischen Akt russischer Justiz in Warschau weiß die „Times" Einzelheiten mitzutheilen, die geradezu haarsträubend sind. Der Vorgang, um den es sich handelt, ist folgender: Am 31. Mai spielte die Tochter des Generals Puserew, noch ein Kind, Ball im Sächsischen Garten zu Warschau. Zufällig traf sie dabei einen 10 Jahre alten Knaben Namens Winter. Dieser warf den Ball, wahrscheinlich mit einiger Heftigkeit, zurück, worauf das Kindermädchen, welches zur Ueberwachung der Tochter des Generals Puserew zugegen war, auf den Knaben Winter losstürzte und ihn zu prügeln anfing. Der Knabe leistete Widerstand, schlug das Kindermädchen wieder und belegte es mit Namen, welche bewiesen, daß er ein Pole und gelehrt worden war, die Russen mit Verachtung zu betrachten. Das Mädchen rief nun nach Polizei, welche den Knaben verhaftete und für die ganze Nacht einsperrte. Es wurde ein ausführliches Protokoll aufgenommen und dieses dem Generalgouverneur Gurko übersandt. Am nächsten Morgen antwortete dieser, daß der Knabe gepeitscht werden müsse und 25 Schläge zu erhalten habe. Nach dem Gesetz können Kinder eine körperliche Züchtigung nur durch ihre Eltern erhalten. Da Winters Vater todt ist, hätte die Polizei sich an seine Mutter wenden müssen. Sie zog es aber vor, den Vormund des Knaben, einen Herrn Obschewski, herbeizurufen, welchem sie erklärte, daß sie, wenn er das Urtheil nicht vollstrecke, sein Geschäft (ein Café mit Konditorei) schließen werde. Der Vormund ließ sich aus Furcht, seinen Lebensunterhalt zu verlieren, nur widerstrebend dazu herbei, dem Wunsche der Polizei nachzukommen. Der Gefängnißarzt wurde herbeigerufen, der Knabe ausgekleidet, und nun begann das Peitschen. Beim siebenten Streich wurde der Knabe ohnmächtig, und der Arzt erklärte, es wäre gefährlich, eine so schwere Strafe an dem Knaben zu vollziehen. Der Knabe war sehr nervöser Natur, und der Arzt erklärte, nicht für das Leben des Knaben garantiren zu können, wenn eine solche Tortur bei ihm angewandt würde. Auch Obschewski war entsetzt über die Wirkung seiner Schläge, er warf die Geißel ärgerlich weg und erklärte, die Polizei möge sein Café schließen und ihn ruiniren, allein nichts könne ihn dazu bringen, das Peitschen zu beenden. Nachdem die Polizei sich davon überzeugt hatte, daß der Arzt und der Vormund nicht nachgeben werde, sandte die Gefängnißverwaltung dem Generalgouverneur ein Telegramm, in welchem mitgetheilt wurde, was vorgefallen war, und um Instruktionen gebeten wurde. Man sollte es kaum glauben, daß General Gurko, der „Held des Plewna-Passes", sofort zurücktelegraphirte, daß die Geißelung vollständig ausgeführt werden müsse. Ein Polizist gab darauf dem Knaben die übrigen 18 Hiebe. Besinnungslos, mit Blut bedeckt, mit zerfleischtem Rücken und in heftigen Krämpfen wurde der Knabe zu seiner Mutter zurückgebracht. Die unglückliche Frau war bis dahin in vollständiger Unkenntniß über das Schicksal ihres Sohnes gehalten worden, und man kann sich daher vorstellen, welchen Eindruck der Anblick ihres Sohnes auf sie machte. Eine solche Grausamkeit, wegen einer Kleinigkeit an einem Kinde verübt, hat natürlich die Einwohner Warschaus sehr erregt.

— Ueber den Selbstmord des Landgerichtsrath Hauschtek, der sich auf dem Friedhofe zu Gotha erschossen hat, wird nachträglich bekannt, daß nicht allein zerrüttete Vermögensverhältnisse es waren, die den Unglücklichen in den Tod trieben, sondern daß das Hauptmotiv in verbrecherischen Manipulationen, um sich Geld zu verschaffen, zu sehen ist. Unter dem Prädikat eines „Königlich preußischen Landgerichtsraths, Hauptmanns der Reserve, Ritter des eisernen Kreuzes ꝛc." und seiner Vertrauen erweckenden Persönlichkeit hat er seit Jahren versucht, sich Darlehen zu verschaffen, die zurückzuzahlen er nie im Stande gewesen wäre. Schließlich legte er sich auf das Fälschen von Wechseln in hohen Beträgen, und befinden sich noch derartige Accepte in Höhe von circa 40,000 Mark im Umlaufe. Mit Vorliebe benutzte er das von ihm geschriebene Accept der Rittergutsbesitzerin Frau A. B. geb. G. auf St. bei Stettin. Als der Fälligkeitstermin dieser Accepte, die er nicht mehr einzulösen vermochte, heranahte und die Fälschungen an den Tag bringen mußte, mag H. den Entschluß zum Selbstmord gefaßt haben, der ihn den Händen der Gerechtigkeit entzog.

— Wie wir bereits mittheilten, hatte der Dieb der Kunstgegenstände aus dem Museum zu Rennes dem Direktor angeboten, gegen 1000 Frks. und sicheres Geleite das Gestohlene zurückzugeben. Der Bürgermeister von Rennes rieth dem Museumsdirektor, den Vorschlag anzunehmen und gab ihm die 1000 Frks. Letzterer theilte nun dem Diebe, wie dieser angegeben, im Anzeigentheil des „Bonhomme breton" seine Antwort mit. Sonntag, den 12. d. M., Mittags kam ein Mann zum Museumsdirektor und übergab ihm gegen Zahlung von 1000 Frks. die gestohlenen Gemälde, Denkmünzen und keltisch-römischen Alterthümer, die einen Werth von 16,000 Frks. hatten. Die Person des Ueberbringers war dem Direktor unbekannt und gehört nicht zu den Angestellten der Fakultät oder des Museums.

— (Zur Warnung!) Der Privatier Th., zu Charlottenburg wohnhaft, wartete am Abend des 17. Oktober v. J. am Askanischen Platz zu Berlin auf einen Pferde-Eisenbahnwagen und trug seinen Regenschirm in der so oft von der Presse gerügten Weise in wagerechter Haltung unter dem Arm. Bei einer plötzlichen Wendung, welche Herr Th. bei der Ankunft der erwarteten Tramway machte, stieß er der gerade des Weges kommenden kurzsichtigen Klavierlehrerin Fräulein B. mit der Schirmspitze ins linke Auge. Die verunglückte junge Dame mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und ist das Auge derart verletzt, daß die Sehkraft desselben auf Lebenszeit erheblich beeinträchtigt ist. Weil der Veranlasser des traurigen Falles, Herr Th., unklugerweise einen Einigungsversuch des Rechtsbeistandes des Frl. B. schroff von sich wies, so kam es zur gerichtlichen Klage. In dem Zivilprozeß vor dem Amts- und Landgericht 2 bezw. dem Kammergericht ist nun der beklagte Th. rechtskräftig verurtheilt worden, der Klägerin die Kurkosten, etwa 700 Mark, zu zahlen und als Buße für die durch sein Verschulden veranlaßte siebenmonatige Erwerbsunfähigkeit der Klägerin eine Geldbuße von 1500 Mark zu erstatten.

Bochum, 29. Juli. (Telegr. Meld.) Das heute auf der Ruhr umgeschlagene Boot enthielt 26 Personen, von denen, wie bereits gemeldet, 12 Männer und 2 Mädchen den Tod durch Ertrinken fanden.

Kissingen, 27. Juli. In der ländlichen Zurückgezogenheit, in welcher Fürst Bismarck seit seinem Amtsaustritt lebt, hat sich sein Körpergewicht vermehrt; er hat sich auf der „Bismarck Waage" wie jedesmal wägen lassen, und es beträgt sein Körpergewicht heute 210 Pfund. Fürst Bismarck wog 1874: 207, 1876: 219, 1877: 230, 1878: 243, 1879: 247, 1880: 237, 1881: 232, 1883: 202, 1885: 205, 1886: 207¼, 1887: 207, 1890: 205 Pfund 300 Gramm.

— (Ein kleiner Verräther.) „Was willst Du werden Fritzchen, wenn Du mal groß bist?" — „Husarenlieutenant!" — „Warum denn gerade das?" — „Weil ich's dann bei Tante Emmy sehr gut haben würde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Juli. Wetter: Leicht bewölkt. Barometer 25" 1'". Temperatur + 17° Reaumur. Wind: Süd.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loko 225—238 bez., feinster —,— bez., per Juli 238 nom., per Juli-August —,—, per August-September —,—, per September-Oktober 211,00 bis 212,50—211,50 bez., per Oktober-November 209 B. u. G.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 215—221 bez., per Juli 220 nominell, per Juli-August 211,00 G., per September-Oktober 201,50 bez., per Oktober-November 198,75 bis 198,50 bez., per April-Mai 1892 —,—.

Gerste loko ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 165—170 bez., feinster über Notiz bezahlt.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 61,00 B., per Juli 61,00 B., per September-Oktober 61,00 B.

Spiritus fester, loko per 10,000 Literprozent ohne Faß 70er 50,3 bez., per Juli 70er 48,9 nom., per Juli-August 70er 48,9 nom., per August-September 70er 48,9 nom., per September-Oktober 70er 44,7 nom., per Oktober-November 70er —,—, per April-Mai 1892 70er —,—.

Petroleum loko per 50 Kilogramm 70er —,— verzollt B.

Regulirungspreise: Weizen 238,00, Roggen 220,00 Spiritus 48,9, Rüböl —,—.

Angemeldet: —,— Ztr. Weizen, 2000 Ztr. Roggen, —,— Liter Spiritus.

Berlin, 30. Juli. Weizen per Juli 248,50 bis 249,50 Mark, per Juli-August 218,50 Mark per September-Oktober 214,75 Mark.

Roggen per Juli 221,00—222,50 Mark, per Juli-August 211,75 Mark, per September-Oktober 204,75 Mark.

Rüböl per September-Oktober 61,40 Mark, per April-Mai 61,90 Mark.

Spiritus loko 70er 50,80 Mark, per Juli 70er 50,60 Mark, per August-September 70er 50,60 Mark, per September-Oktober 46,30 Mark, per November-Dezember 70er 44,60 Mark.

Hafer per Juli-August 154,50 Mark, per September-Oktober 148,25 Mark.

Petroleum per Juli 23,00 Mark.

London. Wetter: veränderlich.

Berlin, 30. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105,70	Petersburg kurz	215,30
do. do. 3½%	98,40	London kurz	20,33
Deutsche Reichsanl. 3%	84,70	London lang	202,45
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,00	Amsterdam kurz	168,55
Italienische Rente	90,25	Paris kurz	80,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,00	Belgien kurz	80,40
Ungar. Goldrente	90,30	Bredow. Cement-Fabr.	118,75
Rumän. 1881er amort. Rente	97,40	Neue D. Comp. (Stettin)	104,00
Serbische 5% Rente	87,25	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	222,50
Griechische 4% Goldrente	66,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	127,60
Russ. Boden-Credit 4½%	97,70		
do. do. von 1880	85,50		
Anatol. 5% gar. Eis.-Obl.	86,60	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten	172,40	Disconto-Commandit	172,00
Russ. Banknot. Cassa	216,30	Berliner Handels-Gesell.	133,00
do. do. Ultimo	—,50	Oesterr. Credit	155,60
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	102,60	Dynamite-Trust	132,75
do. (110) 4%	99,50	Laurahütte	116,25
do. (100) 4%	99,00	Harpener	185,75
Hyp.-A.-B. 100 4% I. Emission	94,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	66,60
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	106,00	Ostpreuß. Südbahn	80,25
Stett. Bulc.-Priorität	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	61,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Mainzerbahn	111,90
do. 6 proz. Prioritäten	107,25	Norddeutscher Lloyd	108,25
		Lombarden	43,10
		Franzosen	122,90

Tendenz: fest.

Hamburg, 29. Juli, Nachmitt. 3 Uhr — Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli —,—, per September 79,25, per Dezember 68,25, per März 67,50. — Ruhig.

Hamburg, 29. Juli. Nachmittags 6 Uhr — Min. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. Rübenzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent frei an Bord Hamburg per Juli 13,65, per August 13,65, per September 13,45, per Oktober 12,70, per Dezember 12,50, per Januar-März 12,70. Fest.

Bremen, 29. Juli. Petroleum (Schluß-Bericht) Standard white loko 6,25 B. — Schwach.

Wien, 29. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,75 G., 9,78 B., per Frühjahr 10,21 G., 10,24 B. Roggen per Herbst 8,88 G., 8,91 B., per Frühjahr 9,22 G., 9,25 B. Mais per Juni-Juli 6,22 G., 6,25 B., per September-Oktober 6,27 G., 6,30 B. Hafer per Herbst 5,87 G., 5,90 B., per Frühjahr 6,19 G., 6,22 B.

Amsterdam, 29. Juli. Java-Kaffee good ordinary 60,75.

Amsterdam, 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 55,00.

Amsterdam, 29. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 249. Roggen loko steigend, do. auf Termine höher, per Oktober 208, per März 205. Raps per Herbst —,—. Rüböl loko 33,50, per Herbst 33,50, per Mai 34,12.

Antwerpen, 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 16⅜ bez. u. B., per Juli —,— bez., 16⅜ B., per August —,— bez., 16⅜ B., per September-Dezember —,— bez., 16⅝ B. — Ruhig.

Paris, 29. Juli, Nachm. Rohzucker. (Schlußbericht) 88 % fest, loko 36,00. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 36,37½, per August 36,37½, per September 36,00, per Oktober-Januar 35,00.

Havre, 29. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per August —,—, per September 98,00, per Dezember 85,50, per März 84,00. — Behauptet.

London, 29. Juli. 96 % Javazucker loko 15,00, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,62, fest. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 29. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 29. Juli. Chili-Kupfer 51,62, per 3 Monat 52,12.

Leith, 29. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Artikel stetig, eher besser, Preise nominell, unverändert.

Glasgow, 29. Juli. Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 47 Sh. 3½ d.

Newyork, 29. Juli, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 62,62. Weizen per Dezember 100,75.

Newyork, 29. Juli. Wechsel auf London 4,84¼. Petroleum in Newyork 6,80 bis 6,95, in Philadelphia 6,75—6,90, rohes (Marke Parkers) 6,05. Pipe line certif. per August — D. 63 C. Mehl 4 D. 35 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 00 C. Weizen per laufenden Monat — D. 98⅞ C., per August 1 D. 97¼ C., per Dezember — D. 99⅞ C. Getreidefracht 2,00. Mais 67⅞. Zucker 2⅞. Schmalz loko 6,82. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,00. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 16,37. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,32. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 100,75.

Newyork, 29. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7,184,722 Dollars, gegen 6,272,595 Dollars in der Vorwoche.

Paris, 29. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 28
3% amortisirb. Rente	95,90	96,10
3% Rente	95,00	95,17½
4½% Anleihe	106,00	105,97½
Italienische 5% Rente	90,00	90,05
Oesterr. Goldrente	96,75	96,60
4% ungar. Goldrente	90,18	90,31
4% Russen de 1880	96,50	96,50
4% Russen de 1889	96,10	96,25
4% unifiz. Egypter	488,12	489,37½
4% Spanier äußere Anleihe	71,25	71,50
Convert. Türken	18,62½	18,67½
Türkische Loose	68,25	70,20
4% privil. Türk.-Obligationen	420,00	422,00
Franzosen	615,00	620,00
Lombarden	223,75	225,00
„ Prioritäten	—,—	318,75
Banque ottomane	563,75	564,00
„ de Paris	772,50	775,00
„ d'escompte	447,50	445,00
Crédit foncier	1243,75	1245,00
„ mobilier	332,50	335,00
Meridional-Aktien	625,00	635,00
Panama-Kanal-Aktien	31,25	31,25
„ „ 5% Obligationen	23,75	24,00
Rio Tinto-Aktien	555,00	559,30
Suezkanal-Aktien	2762,50	2765,00
Gaz Parisien	1412,00	1415,00
Credit Lyonnais	808,00	815,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	570,00	575,00
Transatlantique	533,00	535,00
B. de France	—,—	—,—
Ville de Paris de 1871	406,00	406,00
Tabacs Ottom.	349,00	350,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	96,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$\frac{15}{16}$	122$\frac{15}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,23	25,22½
Cheque auf London	25,24	25,24
Wechs. Amsterdam k.	207,06	207,06
„ Wien. k.	211,75	212,00
„ Madrid k.	464,00	467,00
Comptoir d'Escompte neue	560,00	565,00
Robinson-Aktien	—,—	—,—

Woll-Berichte.

Antwerpen, 29. Juli, Vormitt. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September 5,17½ Käufer, per Oktober 5,22½ Verkäufer, per November-Dezember 5,25 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

München, 30. Juli. Prinz Ferdinand von Koburg ist gestern Abend zum Besuch in Schloß Biederstein eingetroffen. Die Mutter des Prinzen, Prinzessin Klementine, ist ebenfalls dort anwesend.

Toulon, 29. Juli. Der chilenische Kreuzer „Presidente Pinto", welcher am 25. d. bei der Abfahrt nach Genua auf eine Untiefe gerathen war, ist wieder flott gemacht und nach Laseyne zurückgebracht worden. Eine Schraube ist gebrochen und der Schiffsrumpf stark beschädigt. Der Kreuzer wird erst in einiger Zeit wieder seetüchtig sein.

London, 29. Juli. Bei dem Banquett, welches gestern im Mansion House zu Ehren der Minister gegeben wurde, hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er erklärte, er kenne keinen Zeitabschnitt, in welchem auf dem Gebiete der auswärtigen Politik weniger Schwierigkeiten bestanden und in welchem in der europäischen Politik eine größere Ruhe geherrscht hätte, wie in diesem Augenblick. England sei angegangen worden, die Finanzverhältnisse Argentiniens neu zu gestalten und das Schiedsrichteramt zwischen den streitenden Parteien in Chile zu übernehmen. Es komme jedoch England nicht zu, in diese Fragen einzugreifen. Die orientalische Frage sei noch nicht gelöst; die schnellen Fortschritte, welche Egypten und Bulgarien machten, ließen jedoch erhoffen, daß diese Zentren der Zivilisation einer dauernden Lösung entgegengehen. Auf den Besuch Sr. Majestät des deutschen Kaisers übergehend, hob Lord Salisbury hervor, daß die friedlichen Empfindungen, welche Se. Majestät der Kaiser in der Guildhall geäußert, den Ueberzeugungen aller Anwesenden beredten Ausdruck gegeben hätten. Im weiteren Verlaufe der Rede erwähnte Lord Salisbury den angekündigten Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth und betonte, England erblicke in diesem Besuch ein neues überaus werthvolles Unterpfand für den Frieden und die Freundschaft Frankreichs. Man habe von Verträgen gesprochen, welche den Frieden der Welt bedrohen müßten. Er wisse von solchen Verträgen nichts und sei überzeugt, daß die Tragweite einfacher geschriebener Verträge sehr übertrieben werde. Für England seien Verbündete Diejenigen, welche die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Vertheilung der Länder und des Friedens wollten.

Sofia, 29. Juli. 150 bulgarische Touristen sind mittels Separatzuges zum Besuche der Prager Ausstellung abgereist. In einigen Tagen folgt ein zweiter Separatzug nach. Die Minister Natschewitsch und Tontschew waren zur Abfahrt auf dem Bahnhofe erschienen. Eine große Menge Menschen begleiteten die Reisenden mit Beifallskundgebungen.

Adrianopel, 30. Juli. Ein verdächtiges Individuum, angeblich ein Zahnarzt, ist verhaftet worden, weil dasselbe mit dem Räuberhauptmann Athanasios große Aehnlichkeit haben soll. In seiner Wohnung wurde ein Martinigewehr, 100 Patronen, 12 Männerhüte, 12 Frauenhüte und eine größere Summe Goldlire gefunden. Der Verhaftete soll mit dem Zugführer Freudiger konfrontirt werden.

Offene Stellen.

Männliche.

Ein Malergehülfe wird sogleich verlangt. Hoher Lohn, Reisekosten vergütigt. **R. van der Linde,** Maler, Zachan i. P.

Ein Schneidergeselle zum Bügeln auf Jackets wird verlangt Falkenwalderstr. 23, p. l.

1 tüchtiger Schneidergeselle auf Woche wird verlangt Stoltingstraße 60, Hof 1 Treppe.

Friseur-Lehrling kann eintreten bei **W. Plath,** Moltkestr. 10.

Weibliche.

Hosennähterinnen in und außer dem Hause verlangt Gartenstraße 3a, parterre.

Handnähterinnen auf gr. Knabenanzüge, 7—12, werden verlangt Rosengarten 31, v. 1 Tr.

Maschinennähter. a. Jackets u. Paletots vl. Saunierstr. 2, H.-p.

Arbeiterinnen auf Knabenhosen (6—12) sofort verl. gr. Domstr. 10, 2 Tr.

Maschinen- und Handnähterin w. verl. gr. Domstr. 17, 2 Tr.

Eine tüchtige Maschinennähterin auf Hosen sof. verl. Rosengarten 41—44, p. l.

Nähterinnen auf Portwesten außer dem Hause werden verlangt bei **A. Will,** Papenstr. 11, III.

Handnähterinnen auf Hosen werden verlangt Rosengarten 32, 2 Tr.

Handnähterinnen auf Hosen werden verlangt Baumstraße 21, v. 3 Tr.

Hand- und Maschinennähterinnen auf gute Stoffhosen wd. dauernd beschäftigt Frauenstr. 12, 3 Tr.

Geübte Westenarbeiterinnen außer dem Hause werden verlangt Roßmarkt 13, 3 Tr.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Karlstraße 7 ist eine Wohnung von 3 Stuben und 2 Kabinetten nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Karlstraße 7, 1 Treppe.

Grüne Schanze 18, 3 Tr., ist Versetzung halber die Wohnung von 7 Stuben, Bade- und Mädchenstube 2c. sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Hermann Hoppe,** grüne Schanze 18, 1 Tr.

4 Stuben und Kab. part. od. 2 Tr. z. 1. Okt. zu verm. Wilhelmstr. 17, I r.

Vorderh. 2 St., Kch., Zbh., Kl. Spt. z. v. 22 M. Wilhelmst. 12, II.

Turnerstraße 33a, dicht am Zirkus, Vorderwohnungen von 2 großen Stuben, Küche, Entree 2c. per 1. September. resp. 1. Oktober zu vermiethen.

Bellevuestraße 2 zwei Stuben und Küche zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche zum 1. August zu vermiethen. Näheres Fuhrstr. 8, 2 Treppen.

Charlottenstr. 3 ist eine Wohn. v. 2 Stuben zum 1. August zu verm. Näheres 2 Tr. l.

Pladrinstr. 7 kleine Wohnung zu vermiethen.

Pölitzerstr. 66 Wohnung von 2 und 3 Stuben sogleich oder später zu verm.

Stuben.

Zwei junge Leute finden z. 15. August Schlafstelle Wilhelmstraße 1, 1 Tr. l.

Eine freundliche Schlafstelle sogleich oder z. 1. August zu vermiethen gr. Wollweberstr. 57, 1 Tr.

1 möbl. Zimmer an 1 auch 2 Herren billig zu verm. Kronprinzenstr. 8a, 2 Tr., Eingang Preußischestr.

Eine Schlafstelle zu verm. Grabow, Langestr. 60, p.

1 anst. j. M. f. fr. Schlafstelle Rosengarten 8, H. 4 Tr.

Ein gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Elisabethstr. 47, 3 Tr. r.

1 anst. jg. Mann f. frdl. Schlafst. Hohenzollernstr. 4, H. III l.

1 anst. j. Mann f. g. Schlafstelle Kurfürstenstr. 4, H. II l.

Eine leere Kammer oder möbl. Schlafstelle ist zum 1. August zu verm. Friedrichstr. 4, p. l.

Ein anständiger junger Mann findet sofort freundliche Wohnung kl. Wollweberstr. 4, 3 Tr.

1 anständiger Mann findet zum 1. eine Schlafstelle große Wollweberstraße 67, H. 3 Tr.

1 junger Mann findet freundliche Schlafstube z. 1. 8. Stoltingstr. 98, h. 3 Tr. l.

1 anst. jg. Mann f. freundl. Schlafst. Rosengarten 64, 4 Tr.

1 anständiges Mädchen findet freundliche Schlafstelle gr. Ritterstr. 4, Seitenhaus, Hof 2 Tr.

2 Leute finden Schlafstelle bei **Bonow,** Deutschestr. 57, Seitenhaus 1 Tr.

2 j. Leute f. Schlafstelle Artilleriestr. 3, H. II.

2 anst. Leute finden gute Schlafstelle. **Peters,** Lindenstr. 23, H. 1 Tr.

Ein junger Mann findet freundliche Schlafstelle Mönchenstraße 8, v. III.

Ein ordentlicher Mensch findet Schlafstelle Rosengarten 75.

3 leere große Stuben sind für 20 Mk. zu vermiethen Preußischestr. 14, part. l.

1 anst. Mann findet zum 1. bei einer Wittwe gute Schlafstelle Rosengarten 73, 1 Tr.

1 ordentlicher Mann findet helle Schlafstelle große Wollweberstr. 15, h. 2 Tr.

Freundl. Logis Artilleriestr. 3, Vorderh. 3½ Tr. r.

1 ordentlicher junger Mann findet freundliche Schlafstelle Kirchplatz 2, Eckkeller.

Eine leere Stube nach vorne zum 1. August zu vermiethen Lindenstr. 13, 4 Tr.

Lokale etc.

Speicher und Komtoir sofort oder zum 1. Oktober miethsfrei. Offerten erbeten unter **L. Z. 3196** in der Expedition dieser Zeitung.

Verkäufe.

Pa. böhm. Braunkohlen offerirt sehr billig ex Kahn. Tel. 441. **F. Bumke,** Oberwiek 76—78.

Frische **Meerzwiebeln** zur Selbstbereitung von **Rattengift,** unschädlich für andere Thiere, empfiehlt die **Drogen-Handlung** von **Theodor Pée,** Stettin, Breitestr. 60 und Grabow, Langestraße 1.

Zu 4 Mark	**Muster und Waarenversandt** nach allen Gegenden franko.	Zu 2 Mark
dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben, passend für jede Jahreszeit.		Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschächt.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in carrirten und melirten Farben und einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** 1½ Meter **wasserdichten Stoff** zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** 3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, **echte wasserdichte Waare.**	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter **wasserdichten Stoff** zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 6 Mark** 5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.
Zu 7 Mark 20 Pfg. 6 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.	**Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit.	**Zu 20 Mark** 3⅓ Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** 1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Paletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 4 Mark 80 Pfg.** Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Specialität für Damen. Seidenstoffe** schwarz u. farbig in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen.**

Besonders billig: Damentuche und Seidenstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Seiden-Stoffe für Damen-kleider.

Wir versenden an alle Stände **jedes beliebige Maaß portofrei ins Haus.**

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Co.).

Seiden-Stoffe für Damen-kleider.

Weinflaschen, kleine, sind billig zu verkaufen, 1—3 Uhr, Elisabethstr. 33, II l.

Schuhwaaren. Wer gutes Schuhzeug braucht, ob für Herren, Damen o. Kinder, einerlei, der bemühe sich n. d. neuen **Zentralbazar am Berlinerthor,** wo er f. bill. Preis gute, kernfeste, moderne Waare findet; auch Strandschuhe, Kinderschuhe, Stulpenstiefel.

Dachsteine ab Lager und zur Lieferung aus schwimmenden Ladungen offeriren **Straube & Lauterbach,** Silberwiese.

Oberhemden nach Maaß, unter Garantie für guten Sitz, von Mark 3,00 an, **Kragen, Manschetten, Schlipse** in größter Auswahl. **C. L. Geletneky.** am Roßmarkt.

Skizzenbücher, à 1,50 Mk., empfiehlt **R. Grassmann,** Schulzenstr. 9.

Braut-Kränze, Braut-Schleier, Beduinen, Silber- und Goldkränze und Bouquets, Silber- und Goldähren, Knospen, Blüthen und Blätter empfiehlt bekanntlich in größter Auswahl zu den billigsten Originalpreisen.

Garnirte Hüte, Sonnen- u. Regen-Schirme sowie Herren-Touristen-Schirme stelle jetzt 33⅓ % billiger zum Ausverkauf.

König- und Taubenbänder in allen Breiten und Farben sehr billig.

Vereins-Schleifen werden auf Wunsch sofort angefertigt.

H. Mühlenthal, Reifschlägerstraße 15, der Pelikan-Apotheke gegenüber.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit, man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Stettin in den Apotheken à Fl. 60 ₰. Große Fl. (= 5 kleine) à 2,50 ℳ

Prämiirt.  Prämiirt.

Wäscherollen in bester Ausführung unter **Garantie. J. Gollnow,** Stettin.

Viele Hosen, Jackets, Fracks, Knaben-Anzüge alles fast neu, billig in der Althandlung **Alwin Pintzke,** Rosengarten 29.

Margarine Rödiger ist die beste. Großes Lager bei **W. Wagner, Stettin,** Lastadie.

Nicolaus Pindo,

Auf Credit:	Große Auswahl!	Auf Credit:
Herren-Garderobe, Knaben-Garderobe, Damen-Konfektion, Mädchen-Konfektion, Manufakturwaaren.	Billige Preise! Geringe Anzahlung! Leichte Abzahlung!	**Möbel** jeder Art, **Polsterwaaren, Uhren 2c., Betten u. Federn, Stiefel u. Schirme.**

21, kleine Domstraße 21.

Möbel-Fabrik und Lager von **M. Grunau, Breitestraße 7, 1 Treppe,** früher **Ruge & Stahnke**'schen Räume, empfiehlt **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, größte Auswahl hier am Platze, Preise billiger wie jede Konkurrenz.** Sämmtliche Möbel sind in großen hellen Sälen bequem und übersichtlich ausgestellt, erleichtern deshalb dem Publikum die Auswahl. Ausstellung kompletter Zimmer.

21 Klosterhof **Dampftischlerei** Klosterhof 21 von **M. Hoppe,** Tischlermeister. Gegründet 1878. **Werkstatt für Bau- u. Laden-Einrichtungen,** sowie **Schiffsarbeiten.** Großes Lager imitirter Bettstellen.

Ab Lager **Stettin** empfehlen wir unser ausgezeichnetes **Hammonia-Carbolineum. Zimmer & Seyfarth,** chemische Fabriken. Hamburg und Trelleborg (Schweden).

C. Drucker, Mönchenstraße 19, empfiehlt **vollständige Kinderausstattungen** nach deutscher und englischer Art in bekannt bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Joh. Walpuski, Pommersche Gutsbutter-Handlung en gros 2 Fischmarkt 2 en detail empfiehlt täglich frische Einlieferungen feinster Gutsbutter, in ganzen Kübeln und ausgewogen zu den niedrigsten Tagespreisen.

Prima **Portland-Cement,** sowie nachstehende **Cementwaaren: Trottoir-Platten, Bordschwellen,** geschlossene [auf der Verwendungsstelle gefertigte] **Trottoirs, farb. Flur-Platten, Treppenstufen, Rohre** in allen Dimensionen, **Pferde- und Kuh-Krippen, Zaunpfosten, Grabsteine etc.** empfiehlt die **Stettin-Bredower Portland-Cement-Fabrik.**

Ausschneiden!

Zutreffendes zu unterstreichen. Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem **die Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern od. Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm 2c.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen im Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Meine Kur ist die leichteste (2 Stunden ohne Vor- oder Nachkur); sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Konsultation **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes.

Stettin, Falkenwalderstr. 2, 1 Tr. links. **Berlin, S. W., Schützenstraße 46—47.**

Richard Mohrmann.

Sprechstunden 9—1 und 3—7, Sonntag von 10—2 Uhr.

Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten. 20 Jahre Praxis!

Verkauf von Bettfedern und Daunen Aschgeberstraße 7.

1887er Apfelwein, eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50 **H. R. Fretzdorff,** Breitestraße 5.

Wildfedern, vorzüglich schön, das Pfund zu 50 Pfg., sind zu verkaufen. Krautmarkt 6, 1 Tr.

Neue, schöne, effectvolle

Hochzeits-Geschenke

zur Ausschmückung der Wohnung und zum praktischen Gebrauch, zu allen Preisen in grossartiger Auswahl empfiehlt

Gustav Toepfer,

Kohlmarkt.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,

in allen Holzarten und Preislagen, **großartige Auswahl in einfacher und eleganter Ausführung.** Garantirt reelle, bessere Arbeit.
Durch eigene Werkstätten bin ich im Stande,
bedeutend billiger wie jede Konkurrenz am Platze
zu verkaufen. (Auch Theilzahlung unter koulanten Bedingungen.)



Ganze Zimmer-Einrichtungen nach Zeichnung.
Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

G. Cizelsky, Tischlermeister, Frauenstraße 20, 1 Treppe.

Gelegenheitskauf!

Emaillegeschirr. — Emaillegeschirr.

Noch nie dagewesen!

In Folge **grossartigen Gelegenheitskaufes** offerire ich

Emaillirte Teller p. Kilo 90 Pfg.

entspricht ungefähr einem Preis für 20 ctm 22 ctm 24 ctm
16 Pfg. 19 Pfg. 23 Pfg.

Nachtgeschirre 22 ctm 24 ctm
75 Pfg. 85 Pfg.

Waschgarnituren, bauchiger Krug, 32 ctm, Schüssel und Seifenschale, alles **beste Emaille, 2 Mk. complett.** Auf Wunsch dazu **gehörige Ständer** ebenfalls sehr billig.

Nur fehlerfreie beste Qualität.

Probepackete gegen Nachnahme. Alle andern Artikel der Emaillebranche ebenfalls entsprechend billig nach Gewicht. Lagerbesuch stets lohnend, da mein Lager riesengross ist.

Julius Gattel, Leipzig,

Reichsstrasse 26.
Grösstes Spezialgeschäft der Emaillebranche.

Patentirte wetterfeste

Häuser-Anstrich-Farben

von **Altheimer's Nachf., München.**

Bester und **billiger** Anstrich für Facaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.

Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.

Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.

General-Vertretung und Engros-Lager:

W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.

Mein auf das Reichhaltigste ausgestattetes Lager von

Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen

empfehle **der vorgerückten Saison** wegen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Große Auswahl in

Mousselinen, Satins und waschächten Cattunen.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14.

Spezial-Niederlage
von
Chokoladen und Zuckerwaaren
aus der Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Cöln a. Rh.

Heyl & Meske, 46 Breitestr. 46.

Rübeländer Kalkwerke

Buchholz & Märtens,
Rübeland im Harz,
empfehlen
Ia. gebrannten Kalk, Düngekalk
(in Stücken und gemahlen) und
rohe Kalksteine
für Zucker- und chemische Fabriken.
ca. 99 Procent kohlensauren Kalk haltend,
zu billigsten Preisen bei promptester Lieferung.
Tagesproduction 16 Doppelwaggons gebrannten Kalk.

C. Drucker,

Mönchenstraße 19.

Erstes Special-Leinen- und Wäsche-Geschäft,
empfiehlt
vollständige Braut-Ausstattungen
einfacher und eleganter Art zu möglichst billigen Preisen bei strengster Reellität.

Fahrrad-Handlung

von

C. L. Geletneky,

Stettin, Roßmarktstraße 18,



coulante Zahlungsbedingungen, 1 jähr. Garantie. Unterricht gratis. Bei Baarzahl. höchster Rabatt. Glocke, Laterne und Verpackung gratis frei ab hier.

Eigene Reparatur-Werkstatt, Radfahrer-Anzüge, Tricots, Blousen Mützen und Strümpfe.

Für Schneider.

2 Zuschneidetische, Platten, Böcke, Winkel, Schemel und Bügel-Hölzer (bestes Holz) bill. Pelzerstr. 27, II.

Repositorien u. Ladentische zu Materialien-, Posamentier- auch Schankgeschäften in all. Größ. sind bll. zu verk., auch einige Eisspinde. Schulzenstr. 22b. **Hoffmann.**

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher Zartheit u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte **„Puttendörfer'sche"** **Schwefelseife,** à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte „Puttendörfer'sche" Seife von **F. W. Puttendörfer,** Hoflieferant, **Berlin.**

In Stettin echt bei **Adolf Hube,** Breitestraße 51, **Theodor Pée,** Breitestr. 61, **Lehmann & Schreiber,** Kohlmarkt.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Herenschuß. Zu haben: **Stettin,** in den Apotheken à Flac. 1 ℳ

Nutzholz für Stellmacher.
Eichen, Birken, Eschen Rundholz, Pappel und Birken Planken offerirt billig
F. Rieck, Frauenthor.



Eisschränke,
Fliegenspinde,
Gartenmöbel,
Kinderwagen
empfiehlt der vorgerückten Saison wegen zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen
M. Kocheim,
Kleine Domstraße 20.

Eichene und fichtene Plankensärge, Metall-Särge, ganz **gekehlte,** halb gekehlte und Kindersärge mit **innerer** und **äußerer Decoration** liefert sofort **M. Hoppe,** Tischlermstr. Klosterhof Nr. 21.

Gummi- Waarenfabrik Lacour & Co. **Paris.**
feinste Spezialitäten für **Herren u. Damen.** Zollfr. versandt durch **Gustav Graf, Leipzig-Brühl.** **Preisliste** gratis und franko (gegen 10 ₰ verschlossen.)

Signal- u. Nebelhörner
mit sehr starkem Ton für Wächter, Schiffer, Jäger Touristen und Turner empfiehlt
J. Hentschel, Schuhstr. 2.

Prima

Cannel-Kohlen,

direkt er Dampfer „Cöln", offerirt preiswerth
das Central-Kohlen-Depot von
James Stevenson,
Komtoir Breitestr. 34.

Feldstecher,
Reisegläser,
Brillen u. Pincenez

empfehlen
in grosser Auswahl
E. Buchholtz & Co.,
Königsstr. 3.

Berta'sche Kunstwaben

à Kilo 3 Mark 60 Pfg.,

aus garantirt reinem Bienenwachs, in vorzüglicher Prägung, hält stets jedes Quantum vorräthig und bestens empfohlen.

Stettin. Paul Muth,
Papenstraße 11.

Bei Entnahme von Postkolli, circa 9 Pfund, franko **jeder Poststation.** Verpackung wird nicht berechnet.

Pfarrer Kneipp als Reformator für Volksernährung.

Ueber 200 Millionen Mark wandern jährlich von Deutschland nach dem Ausland für Bohnencaffee. — Nach Kneipps Ansicht in seinem Buch „So sollt Ihr leben" erzeugt Bohnencaffee Blutarmuth und Nervenschwäche, nährt nicht, sondern bringt nur Schaden, während aus Gerstenmalz, dem bei uns heimischen Produkt, sich ein billiger und nahrhafter Ersatz herstellen läßt.

Kneipp setzte sich mit der weitbekannten Caffee-Import-Firma **Franz Kathreiner's Nachfolger in München** wegen Herstellung eines geeigneten Caffee-Ersatzes in's Benehmen, prämiirte alsdann deren Fabrikat als das beste, indem er diese Firma ermächtigte, **seinen Namen und Bild als Schutzmarke für ihr Fabrikat zu benützen.** Um das konsumirende Publikum und den Namen des hochw. Herrn zu schützen, wurde die Bedingung gemacht und erfüllt, die Fabrikation und die Preisfixirung seiner Kontrole zu unterstellen.

Zu diesem **Kathreiner'schen Kneipp's Malz-Caffee** werden nur ausgesucht feine Malzsorten verwendet und nach einer von der Firma Kathreiner erfundenen Methode bearbeitet, die den Zweck erfüllt, den vordringenden Malzgeschmack in einen caffeeähnlichen umzuwandeln, wovon sich Jedermann durch Tassenprobe überzeugen kann. Nimmt man die Hälfte Bohnencaffee, die Hälfte Malzcaffee, so erhält man ein vorzügliches aromatisches Getränk, welches sich von purem Bohnencaffee kaum unterscheidet. Die **Hausfrau** dagegen **erspart** bei jedem konsumirten Pfund Caffee **50 bis 100 Pfennige.**

Der **Kathreiner'sche Kneipp's Malzcaffee** ist nur echt, wenn die Packete plombirt sind, Bild und Namenszug des Herrn Pfarres Kneipp, sowie unsere Unterschrift tragen:

Franz Kathreiner's Nachf. in München.

Vertreter Herr **A. Gilbert,** Charlottenstraße, **Stettin.**

Niederlagen in **Stettin** bei den Herren: **Carl Borchard,** kl. Domstr., **Gebr. Dittmer,** Mönchenstraße, **Alb. Fr. Fischer,** Breitestraße, **Ernst Lehmann,** Königsthorpassage, **Paul Luckfiel,** Prutzstraße, **H. R. Mentzel,** Pölitzerstraße, **Paul Muth,** Rosengarten, **Gebr. Ortmeyer,** Louisenstr., **Th. Pée, Erich Richter,** Breitestr., **Carl Sandmann,** Louisenstraße, **Paul Stuhlmacher,** Giesebrechtstraße, **Franz Wartenberg,** Bismarckplatz.

Sie finden

zu unvergleichlich billigen Preisen
schwarze Cachemires (reine Wolle),
schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe,
schwarze Tricot-Taillen in grösster Auswahl
bei
Julius Wolff,
7 Neuer Markt 7, parterre und 1. Etage.

Grabdenkmäler

in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
H. Hepp, Steinmetz-Geschäft,
Pölitzerstraße 73.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl, Preise billiger wie jede Concurrenz, für **reelle** Arbeit garantirt

J. Steinberg,
20 Breitestraße 20.

NB. Meine Geschäftsräume befinden sich **nur Breitestraße.**

Champagner

Marke Carte Blanche H. Latour & Co. Epernay per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 18
Carte d'or " " " 12 " " " 22
frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei
Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausbollwerk Nr. 1.

Oehmig-Weidlich-Seife.

Aromatische Haushaltseife von **C. H. Oehmig-Weidlich** in **Zeitz**
(Seifen- und Parfümerie-Fabrik gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.	**Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**	**Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.**

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfd., sowie in offenen Gewichtsstücken.
In **Stettin** bei:

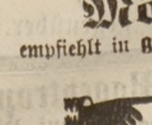
Ed. Albrecht, gr. Wollweberstr.
Gebr. Dittmer, " "
Ad. Fechner Nachf., Friedrichstr. (Inh. **H. L. Fubel.**)
„Germania-Drogerie", Hohenzollernstr. (**R. Zimmermann.**)
Alb. Grossmann Nachf., Lindenstr. (**Max Voss.**)
Th. Heyn Nachf., Königsthorpassage. (**E. Seefeld.**)
Hellm. Hoffmann, Schiffbaulastadie.
Carl Horn, Victoriaplatz.
Wilhelm Käding, gr. Domstr.
G. Kleinmichel, grüne Schanze.
Louis Krüger, Kohlmarkt.
Herm. Laabs, Frauenstr.
H. Moldenhauer, Bugenhagenstr.
Paul Muth, Papenstr.
Paul Müller, Victoriaplatz.
Albert Noesske, Lindenstr.
Otto Piepenhagen, Falkenwalderstr.
Erich Richter, Breitestr.
C. E. Riebe, Giesebrechtstr.
Carl Sandmann, Louisenstr.
M. E. Sauerbier, Falkenwalderstr.
Paul Schild, Bergstr.
Friedr. Wilh. Schmidt, Moltkestr.
Alb. Schmidt, Falkenwalderstr.
Paul Schulakowsky, Fischerstr.
Max Schütze, kl Domstr.
Schultz & Dammast Nachf., Reifschlägerstr. (**Erich Falk.**)
Louis Sternberg, Rossmarkt.
Franz Wartenberg, Bismarckplatz.
Aug. Werth, gr. Lastadie.
Otto Winkel, Breitestr.
Carl Zander, König- und Pölitzerstr.
Gust. Zimmermann, Philippstr.
Max Zuege Nachf., Kronprinzenstr. (Inh. **Brockmann.**)
Hermann Dieck, Königsstrasse 1, (vorm. **Jul. Duvenage.**)

In **Grabow** bei **C. Lüdtke,** Breitestrasse.

Vertreter: Carl Dallmann, Stettin.

J. Kruse's Möbeltischlerei,

früher Grünhof, jetzt **Rosengarten 32,** im früher Grawitter'schen Hause.



Empfehle mein Lager von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** in großer Auswahl wegen nicht zu hoher Geschäftsunkosten und eigener Fabrikation unter Garantie zu soliden Preisen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
empfiehlt in **größter Auswahl** zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Preis-Liste

über

Scheuertuch vom Stück

Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr.	ℳ	4,00,
	1 Mtr.		23 ₰
Qualität R.	1 Stück " 20 "	"	4,00,
	1 Mtr.		24 ₰
Qualität J.	1 Stück " 20 "	"	4,60,
	1 Mtr.		26 ₰
Qualität E.	1 Stück " 20 "	"	5,40,
	1 Mtr.		30 ₰
Qualität S.	1 Stück " 20 "	"	6,00,
	1 Mtr.		33 ₰
Qualität EE.	1 Stück " 20 "	"	6,60,
	1 Mtr.		35 ₰

Fertige Scheuertücher

Qual. F.	67+55 cm gr., p. Dtz.	ℳ 1,70,	p. St. 15 ₰
	80+55 " " "	" 2,00,	" " 18 "
Qual. R.	67+55 " " "	" 1,95,	" " 17 "
	82+55 " " "	" 2,30,	" " 20 "
Qual. J.	67+58 " " "	" 2,00,	" " 18 "
	82+58 " " "	" 2,40,	" " 21 "
Qual. E.	67+58 " " "	" 2,20,	" " 20 "
	82+50 " " "	" 2,70,	" " 24 "
Qual. S.	67+58 " " "	" 2,50,	" " 22 "
	82+58 " " "	" 3,10,	" " 27 "
Qual. EE.	67+58 " " "	" 2,80,	" " 25 "
	82+58 " " "	" 3,40,	" " 30 "

Für Wiederverkäufer extra en-gros-Preise.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.